

Künstler, Regisseur und Koordinator der Stunksitzung in Köln.

Jun, wie ist das für dich jetzt, wo es eigentlich wieder losgehen würde, mit der Stunksitzung, das nicht zu machen?

Ja, das ist schon sehr ungewohnt. Ich mache das jetzt schon seit 16 Jahren regelmäßig. Also ein Turnus, der eigentlich festgefahren ist. Und das hätte schon im Oktober anfangen müssen mit den Proben. Und dass das nicht stattfindet, ist eigentlich ungewohnt. In den ersten Wochen merkt man das noch gar nicht, weil man vermisst ja erst mal nicht, dass man arbeitet. Aber mit der Zeit stellt man fest, zu der Jahreszeit hat man noch was anderes gemacht. Und man merkt auch, dass man dann irgendwann darüber nachdenkt, ob das alles so funktioniert, ob das finanziell funktioniert, ob das reicht, oder ob es vielleicht nötig ist, was anderes zu machen. Aber es ist schon sehr ungewohnt.

Ist das emotional noch irgendwas für dich, dass du merkst, dir fehlt auch wirklich so was, nicht nur, dass das finanziell ist, sondern auch, dass dir die Arbeit als Arbeit für dich fehlt?

Auf jeden Fall. Die Zusammenarbeit, das Menschliche mit den Schauspielern zu arbeiten, auch die zu treffen, das ist ja immer ein großes Bohai. Das fehlt einem wirklich. Es ist wirklich so, als wäre man in so einer Art Schlafphase und kommt nicht richtig dazu, was zu machen. Tatsächlich dieser Kontakt und die Diskussion über irgendwelche Themen oder irgendwelche kreativen Auseinandersetzungen, die fehlen natürlich total. Man ist ja auf sich selber gestellt. Zum Beispiel die Woche. Ich habe mir letztens gedacht, die Woche besteht eigentlich nur noch aus 4 Werktagen. Man ist am Montag, und wenn man dann am Samstag angelangt ist, fehlt irgendwie ein Tag. Rein gefühlt. Und das ist echt komisch.

Aber deine Kunst kannst du weitermachen?

Da arbeite ich dran, genau. Und habe ja auch Förderung bekommen, sodass ich da weiterarbeiten kann. Aber da ist auch wieder das Problem, dass du natürlich keine Möglichkeiten hast, dann das, was du erarbeitet hast, zu zeigen. Weil sowohl Ausstellungen als auch irgendwelche Auktionen oder sonst was finden ja nicht statt. Nur online. Und online ist ja immer bedingt tauglich.

Wie waren die letzten 8-9 Monate für dich in dieser Phase?

Wie eine Achterbahn. Also immer rauf und runter. Man versucht was. Es geht ja auch mit den Beschränkungen mal besser, mal schlechter. Aber der rote Faden, der sich durchzieht, ist tatsächlich, dass es eher geprägt ist durch Enttäuschungen, durch Absagen. Oder eben nicht Verkauf von Gegenständen, also von Kunst oder Verdienstaussfällen. Das zieht sich durch das Jahr 2020 schon durch.

Danke, das war's.